

Reza Hajatpour

—

Mehdi Hairi Yazdi
interkulturell gelesen

Interkulturelle Bibliothek

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,
Ram Adhar Mall, Jan D. Reinhardt und Ina Braun

Band 80

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen
Prof. Dr. Claudia Bickmann
Prof. Dr. Horst Dräger
PD. Dr. Mir A. Ferdowsi
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle
Prof. Dr. Wolfgang Klooß
Prof. Dr. Peter Kühn
Dr. habil. Jürgen Maes
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Merks
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Prof. Dr. Alois Wierlacher

Mehdi Hairi Yazdi
interkulturell gelesen

von
Reza Hajatpour

Traugott Bautz
Nordhausen 2005

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

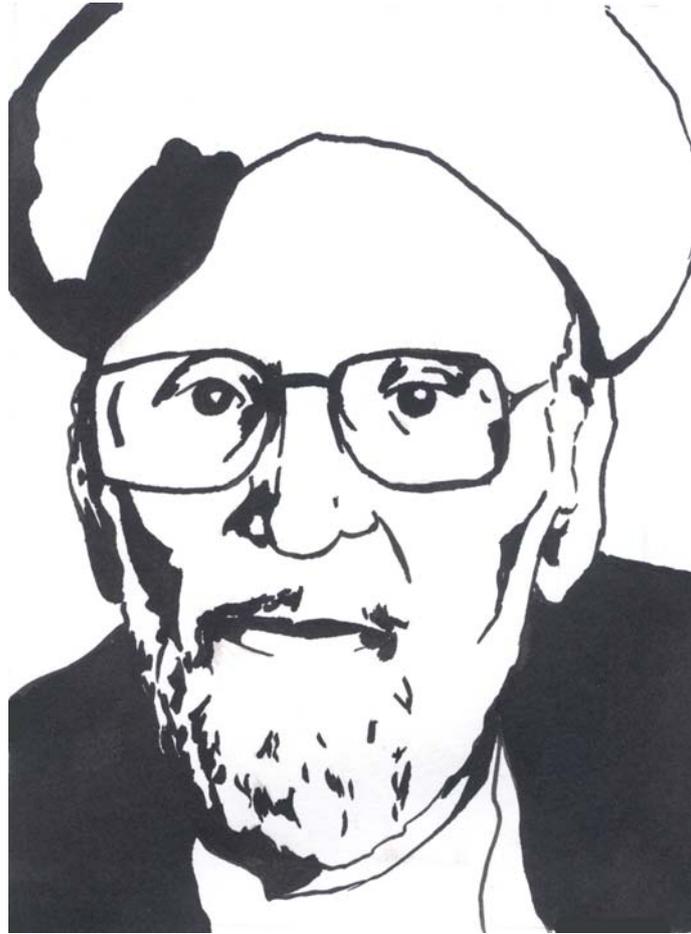
Zeichnung von Birgit Hill
Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2005

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 3-88309-256-8
www.bautz.de
www.bautz.de/interkulturell.shtml



MEHDI HAIRI YAZDI

Inhaltsübersicht

Vorwort.....	9
I. Hairi Yazdi: Leben und Werk	15
1. Kindheit	15
2. Theologisches Studium.....	17
3. Die Reise in die Hauptstadt Teheran.....	19
4. Politische Aktivitäten mit den Reformern.....	20
5. Die Reise in den Okzident: Von der Missionstätigkeit zur Selbstkritik.....	22
6. Der interkulturelle Mensch	25
II. Hairi Yazdi: Denken und Entwürfe.....	27
1. Philosophie und Lebensentwurf.....	27
2. Sein, Wirklichkeit und Deutung.....	34
3. Erkennen und Verstehen	40
4. Universalien und Individuen.....	47
5. Die pyramidale Ontologie des Monotheismus.....	54
III. Hairi Yazdi: Prinzipien und Selbstbestimmung.....	61
1. Vernunft und Ethik	61
2. Gut und Böse.....	66
3. Willensfreiheit, Gerechtigkeit und Verantwortung	68
4. Weisheit und Herrschaft.....	71
5. Menschenwürde und Menschenrechte	77
6. Religion und Erfahrung.....	81
7. Perspektive und Distanz.....	85
IV. Hairi Yazdi: Interkulturelle Begegnung im weltphilosophischen Kontext	89
1. Immanuel Kant.....	89

Inhaltsübersicht

2. John Locke.....	95
3. Jean-Jacques Rousseau	107
V. Hairi Yazdi im Spiegel der Selbstbetrachtung und der Fremdbeobachtung.....	117
1. Kritik und Würdigung	117
2. Philosophie und Emanzipation: Der Weg zu einem kritischen und vernünftigen Dialog (Öffnung zu einer kritischen Verständigung der Kulturen)	127
Der Autor und das Buch.....	131

Vorwort

Selten stoßen wir auf einen Orientalisten, der über die Entwicklung der islamischen Philosophie der neuen und neueren Zeit informiert ist. Noch dunkler, besser gesagt, wie eine *tabula rasa* sehen die Kenntnisse der westlichen Philosophen über diese Entwicklung aus. Es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß die islamische Philosophie die Neugierde der westlichen Philosophen nicht mehr erwecken konnte, da nach der Rückeroberung Spaniens (vor allem ab dem 14. Jahrhundert) und vor allem seit der Renaissance kein Interesse für eine ernsthafte kulturelle Begegnung mit der islamischen Welt bestand. Der Versuch einer der bedeutendsten Figuren der Renaissance, Pico della Mirandola (1463-1494), eine interreligiöse Disputation einzuleiten, stieß auf den Widerstand des abendländischen Klerus: Die Idee der Gleichwertigkeit aller Menschen, das Konzept einer »Versöhnung gegensätzlicher Meinungen« und die Annäherung unterschiedlicher geistiger Schulen und Kulturen konnten seinerzeit nicht akzeptiert werden.¹

Mit dem Aufstieg des Rationalismus und dem Aufbruch der Moderne hatte sich das Verhältnis des Okzidents zum islamischen Orient auf die politische und wirtschaftliche Ebene reduziert. Im Abendland trat ein geistiges und wissenschaftliches und damit ein kulturelles Selbstbewußtsein in den Vordergrund, das dank der raschen technischen Fortschritte und der politischen und wirtschaftlichen Überlegenheit einer bewußten Selbstverherrlichung Vorschub leisten konnte und damit die Welt sowohl geistig als auch kulturell in Zentrum und Peripherie aufgeteilt hat. Der is-

¹ Vgl. Pico della Mirandola, Giovanni: *De hominis dignitate. Über die Würde des Menschen*. Hamburg 1990.

lamische Orient wurde von westlichen Denkern häufig nur noch als ›Briefträger‹ des geistigen Erbes der antiken Griechen betrachtet, was bezeichnenderweise eine geistige Haltung zufolge hatte, die dem Orient Philosophie und Rationalität absprach.² Man verband nun mit der islamischen Philosophie, wie Ulrich Rudolph zurecht kritisch anmerkt, »rückwärts gewandte Tendenzen«, denen man »Schriftgläubigkeit und Obskurantismus« vorwirft, obwohl dieselbe Welt vor langer Zeit für eine Kultur gehalten wurde, wie Rudolph weiter ausführt, mit »... einer Tradition, die nur als Entfaltung höchster Rationalität verständlich ist.«³

Im Iran – und das gilt stellvertretend für die meisten islamischen Welten – ist die geistige Lage diesbezüglich in zwei Grundeinstellungen aufgespalten. Die eine Seite hat sich von der islamischen Philosophie abgewandt und betrachtet diese als eine alte Denkweise, die wissenschafts- und fortschrittsfremd ist. Sie wurde gänzlich eine Nachahmerin der modernen westlichen Philosophie. Die andere Seite verfiel in eine Art Resignation und nahm eine reaktionistische Haltung gegenüber der westlichen Philosophie ein. Man kann sie also als Nachahmerin innerhalb der eigenen Tradition bezeichnen. Selten konnte man unvoreingenommene Annäherungs- bzw. Verständigungsversuche mit dem Ziel beobachten, diese Kluft aus Abwendung und Ignoranz durch einen offenen, kritischen und rationalen Dialog zu ersetzen.

Mehdi Hairi Yazdi gehört zu den seltenen Persönlichkeiten, die früh die Notwendigkeit erkannten, irrationale, resignative und ignorante Einstellungen zu bekämpfen. Allerdings war Hairi Yazdi kein Begründer einer interkulturellen Begegnung. Vermutlich hemmten ihn einerseits die politi-

² Vgl. hierzu Yousefi, Hamid Reza und Ram Adhar Mall: *Grundpositionen der interkulturellen Philosophie*, Nordhausen 2005.

³ Rudolph, Ulrich: *Islamische Philosophie. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, München 2004 S. 7.

schen Umstände, die einen Keil zwischen Iran und den westlichen Staaten trieben. Andererseits war er stark der eigenen rationalistischen Philosophie und persönlich einer sehr kritischen und pessimistischen Einstellung verhaftet, wodurch er vielleicht die sich ergebenden Anschlußprobleme eines innerkulturellen Diskurses nicht angemessen berücksichtigen konnte.

Aber Hairi Yazdi hat dazu angeregt, den völlig negativen Blick auf die westliche Philosophie zu korrigieren und der eigenen Tradition nicht sklavisch zu folgen, sondern ihr kritisch zu begegnen. Er versuchte ebenso, der Philosophie einen eigenen würdigen Platz im islamischen Geistesleben zuzuweisen. Dieses kritisiert er als mit einer einseitigen theologischen Auslegung überfrachtet. Hairi Yazdi sah dagegen in der Philosophie die Möglichkeit, anderen Menschen, Kulturen und Denkweisen näherzukommen. Philosophie ist für ihn ein Forum des »freien Denkens«. Zwar ist es das Ziel der Philosophie, nach Wahrheit zu suchen. Wahrheit soll jedoch keine Mauer herstellen, sondern Menschen verbinden. Wahrheit ist ein Ziel, das nur über die Kunst des »freien Denkens« zu erreichen ist.⁴ Die Kunst des freien Denkens ist ein Können, das durch keine vorherbestimmten Prämissen oder vorangestellten Grundlagen behindert werden darf. Daher schätzt Hairi Yazdi die moderne westliche Art des Denkens, für dessen Verständnis er bei seinen islamischen Studierenden und Landsleuten wirbt. »Die modernen Systeme sind bezüglich der empirischen Denkart und des freien Denkens, welches zum unentbehrlichen Wesen des philosophischen Denkens gehört, in vieler Hinsicht fortschrittlicher und wertvoller als die islamische

⁴ Hairi Yazdi, Mehdi: *Philosophie-Suche nach der Wahrheit und dem Sein*, in: *Islam im Dialog*. Hrsg. v. Islamische Akademie Deutschland e. V. und Islamisches Zentrum Hamburg. Jahrgang 1, Nr. 3, Herbst 2002, S. 33.

Philosophie, die sich immer noch unter dem Joch von Fanatikern und ignoranten Theologen befindet.«⁵ Daher ist es auch nicht verwunderlich, daß seine Bemühungen bei iranischen geistlichen und religiösen Philosophen auf wenig Beifall stießen. Umso mehr gewann er die Bewunderung und den Respekt Bozorgmehrs, eines zeitgenössischen Kritikers der islamischen Philosophie.⁶

Das Anliegen der hier vorgelegten Einführung besteht darin, diesen interkulturellen bzw. interfakultativen Aspekt der geistigen Arbeit Hairi Yazdis zu beleuchten. Nicht zuletzt sollen die Verdienste seiner philosophischen Tätigkeit, seine ethischen und politischen Entwürfe gewürdigt werden, die aus einem neuen Blickwinkel einen neuartigen Ansatz zur Lösung der innerislamischen Probleme zu eröffnen versuchen. Dies gilt ebenso für sein Bemühen um ein Verständnis der modernen und westlichen Art und der Methoden der Problemstellung und Problemlösung.

Der Vergleich zwischen Hairi und den drei europäischen Philosophen, den ich am Ende der vorliegenden Einführung vorgenommen habe, dient als eine Orientierung, um die Möglichkeit einer interkulturellen Philosophie in Betracht zu ziehen. Es soll nicht der Eindruck erweckt werden, daß es sich hier um identische Denkweisen handelt. Vielmehr geht es hier um Themen, die Hairi und die drei exemplarisch ausgesuchten Philosophen, jeweils im Kontext ihrer kulturellen Zugehörigkeit, gleichermaßen berühren. Sie alle verbindet die Philosophie als intellektuelle Aufgabe, die nach kritischen Antworten und offenen Betrachtungen sucht.

⁵ Hairi Yazdi, Mehdi: *Kawishtha-ye aql-i nazari*. Teheran 1360/21981, S. dou.

⁶ Vgl. Bozorgmehr, Manutschehr: *Falsafeh-ye tahlil-e mantaqi*. Teheran 1357/21978 S. 122, 175.

Mein besonderer Dank richtet sich an Lorenz Zellner und Ria Kopske, die mit ihren wertvollen Vorschlägen dazu beigetragen haben, die notwendigen sprachlichen und stilistischen Korrekturen vorzunehmen. Mein herzlicher Dank geht an Prof. Dr. Matthias Kaufmann für seine freundliche Unterstützung und seine kritischen und geistigen Anregungen. Diese Arbeit möchte ich Kirsten als Dank für ihre moralische Unterstützung und als Respekt für ihre Offenheit gegenüber anderen Kulturen widmen.